

Jubilierender Chor, jubelnde Zuhörer

Sänger und Musiker aus der Region interpretierten Bachs Weihnachtsoratorium in Helmstedter Stephani-Kirche

Von Heinz-Hermann Meyeringh

HELMSTEDT. Mut muss man ihm bescheinigen, dem Helmstedter Propsteikantor Mathias Michaely: Um sein Budget einzuhalten, entschied er sich, ein Projektorchester aus regionalen Instrumentallehrern und Laien zusammenzustellen und an Klausurwochenenden auf das große Ziel, die Bach-Vertonung der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 1-21) vorzubereiten.

Der Mut wurde belohnt: Seine ohnehin gut mit ihm harmonierende Bachkantorei und ein Quartett idealistischer Gesangssolisten vereinigte sich stimmlich mit dem satten Bläser- und Streicherklang zu einer durchaus musikdramatischen Interpretation der ersten drei Teile.

Das von Johann Sebastian Bach 1734 erstmals aufgeführte, im „Parodieverfahren“ zusammengesetzte Werk ist aus der vor- und weihnachtlichen Zeit nicht mehr wegzudenken.

Die von den jubelnden Chorsätzen ausgehenden Teile I und III kontrastieren mit der pastoralen Einleitung des Mittelteils. Der drängenden Bass- und Tenorarie (8,15) stehen die innerlich bewegenden Altarien gegenüber, die ihren Höhepunkt im anmutigen Duett von Sopran und Bass (29) erreichen. Die meditativen, reflektierenden Choräle finden ihren Widerpart in der Dra-



Die Bachkantorei und Gesangssolisten interpretierten das Weihnachtsoratorium. Die Gesamtleitung hatte Mathias Michaely (auf dem Podest).
Foto: Volker Linne

matik der Rezitative. Diesen ständigen Gegensätzen klare Konturen zu geben, ist die nicht leichte Aufgabe des Dirigenten. Mathias Michaely meisterte sie mit genauen Tempovorgaben und deutlichen Gesten, ohne dabei theatralisch zu wirken.

Große Anerkennung auch den Gesangssolisten: Carmen Winkler im oben schon erwähnten Duett mit

Stefan Runge, Neele Kramer mit ihrer warmen Altstimme, dem Tenor Danilo Tepsa in seiner ruhigen, textverständlichen Deklamation sowie der Meisterung der äußerst schwierigen Arie 15 und nicht zuletzt Stefan Runge für seine dem Oratorium durchaus angemessene Opersprache. Claudia Michaely an der Orgel führte die Sänger sicher durch die

Rezitative und war maßgebend am Orchesterklang beteiligt.

Die Zuhörer in einer gut gefüllten Stephani-Kirche spendeten enthusiastischen Beifall.

Mancher mag sich gefragt haben, weshalb Konzerte in dieser regionalen Zusammensetzung nicht zu einem Jahresprogrammepunkt werden könnten.